

Die latente Azidose – von der Allergie über den Darm zur Fehlsteuerung des vegetativen Nervensystems

von Dr. med. Michael Worlitschek

Puffersysteme des Körpers

Der Begriff „latente Azidose“ steht in enger Beziehung zum Säure-Basen-Haushalt des Menschen. Um diese Zusammenhänge zu erklären, ist es notwendig, den Oberbegriff „Säure-Basen-Haushalt“ zu erläutern. Mit dem Ausdruck „Säure-Basen-Haushalt“ werden alle Prozesse umschrieben, die Einfluss auf den Stoffwechsel und die Regulation von Säuren und Basen ausüben. Das Verhältnis von Säuren (Protonen, H^+ -Ionen) und Basen (OH^-) muss in einem ständigen Gleichgewicht gehalten werden. Allein der pH-Wert des Blutes darf sich nur innerhalb der engen Grenze von 7,35 – 7,45 bewegen. Um dies zuverlässig gewährleisten zu können, besitzt der Organismus verschiedene Puffersysteme: der Hauptpuffer ist der Bicarbonatpuffer (mit 53 % Anteil an der Gesamtleistung) vor dem Hämoglobinpuffer (mit 35 % Anteil an der Gesamtleistung).

Säure-Basen-Regulation

Grundsätzlich ist der menschliche Körper in der Lage, seinen Säure-Basen-Haushalt effektiv zu regeln. Die flüchtige Kohlensäure wird über die Lunge abgeatmet, die nichtflüchtigen Säuren werden über die Nieren ausgeschieden. Beide Organbereiche haben große Reserven zur Ausscheidung, jedoch können Krankheiten diese Kapazitäten deutlich vermindern. Der Blut-pH-Wert muss - wie oben bereits dargestellt - innerhalb der engen Grenze gehalten werden vom Körper, dafür dienen die Pufferkapazitäten mit den Hauptpuffern Bicarbonat

und dem Hämoglobin. Unter weitgehend normalen Lebensverhältnissen, was eine ausgeglichene Ernährung mit Eiweiß als Säurelieferant sowie Gemüse und Obst als Basenlieferant einschließt, befindet sich der Körper idealerweise in einem ausbalancierten Zustand, in einem Säure-Basen-Gleichgewicht. Findet dagegen eine andauernde Überforderung des Organismus statt, etwa durch eine stark eiweißhaltige Ernährungsweise oder ein Übermaß an Lebensstress, kann sehr schnell ein Ungleichgewicht entstehen. Dann gerät der Säure-Basen-Haushalt aus der Balance (siehe Abb. 1).

Latente Azidose

Der Körper belastet seine Puffersysteme, besonders den wichtigen Bicarbonatpuffer, um den pH-Wert halten zu können, und gerät schleichend aber sicher in den Zustand der sog. **latenten Azidose**. Dabei

kommt es auch zu Veränderungen im Grundgewebe des ganzen Körpers, der Matrix nach Prof. Heine.

Dieser Zustand der **latenten Azidose** entspricht aber bei den meisten Menschen nach meinen langjährigen Untersuchungen und Beobachtungen dem Normalzustand. Es besteht eine kompensatorische Minderung der Pufferbasen ohne Änderung des pH-Wertes. Dabei fühlt sich der Mensch in der ersten Zeit selten krank.

Ursachen und Zeichen der latenten Azidose

Kommt es, wie die Abb. 1 anschaulich zeigt, zu einer Überproduktion von Säuren (meist aus dem Eiweißstoffwechsel), oder durch Lebensstress, oder durch Säuren, die enteral durch Dysbiose im Darm mit nachfolgenden Gärungs- und Fäulnisreaktionen entstehen, so ergibt sich eine Erhöhung des Gesamtpo-

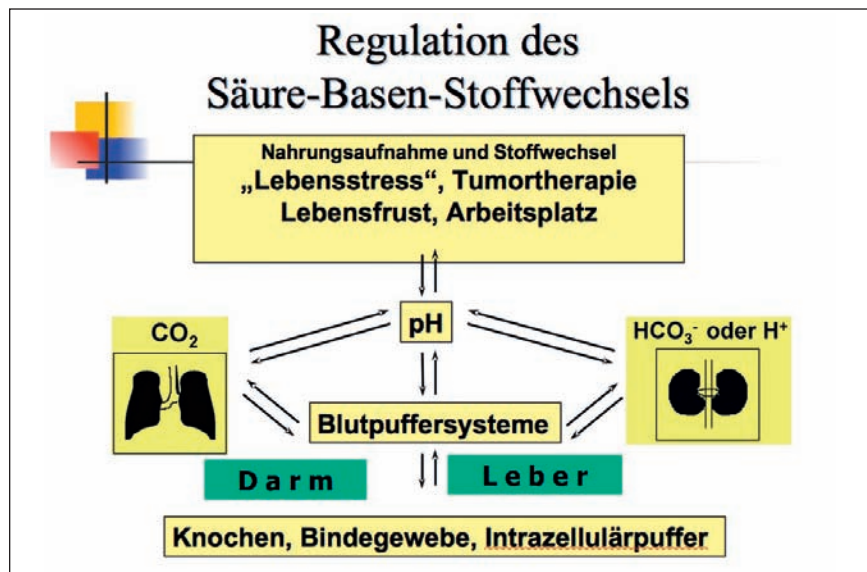


Abb. 1: Regulation des Säure-Basen-Haushaltes [1]

tenzials an Säuren. Bei älteren Patienten ist dies problematisch, da die Nierenfunktion und damit die Elimination von Säuren mit zunehmendem Lebensalter kontinuierlich abnehmen. Dann ist rasch der Punkt erreicht, bei dem die Säureregulation aus dem Gleichgewicht gerät, Säuren also zurückbleiben und gepuffert werden müssen. Aber auch die genannten Puffersysteme können bald erschöpft sein, die Deposition in die extrazelluläre Matrix wird bzw. muss erfolgen.

Die Abb. 2 zeigt exemplarisch die möglichen Reaktionen unter Säure- bzw. Baseneinfluss.

Bei diesen möglichen Reaktionen zeigt sich die unendliche Vielfalt der Individualität des Menschen. Sicherlich, ein Fieberzustand bei Kindern lässt sich erfahrungsgemäß oft durch orale Basengabe, auch durch einen Baseneinlauf, oder durch das wichtige Weglassen von zugeführ-

ten Säuren aus Süßigkeiten oder Zuckerlimonaden sehr rasch abmildern. Kinder sind aber in ihrer Matrix noch nicht „verdorben“ wie Erwachsene, bei denen schon ein ganzes Leben auf alle Organe eingewirkt hat. Und je nach Individualität wird der eine Mensch eher einen erhöhten Blutdruck haben, der andere nach Matrixverdichtung die Entwicklung einer Arthrose zeigen. Der eine kommt aus seiner allergischen Neigung nicht heraus, während der andere einen chronischen Schmerzzustand entwickelt, der zwar symptomatisch durch Analgetika momentan beherrschbar ist, auf Dauer aber die Lebensqualität massiv verschlechtern kann.

Die Rolle des Darmes

Zudem muss unbedingt unser Verdauungssystem in seiner Qualität beachtet werden. Franz Xaver Mayr hatte als Ernährungspionier schon

1920 auf den Bauch als die größte Säurequelle hingewiesen. Diese Problematik gilt heute noch mehr bei der Beurteilung eines krankhaft veränderten Darms. Auch eine basische Kost kann Säure liefern, wenn sich durch Gärung oder Fäulnis der Darminhalt biochemisch verändert hat. Ein Zuviel an Säure bzw. ein erheblicher Basenmangel ist beim heutigen Menschen bereits Normalität. Für den Durchschnitts-Patienten wird es deshalb ungewohnt sein, wenn auf seinen Bauch hingewiesen wird und ihm zunächst eine Darmreinigung empfohlen wird, bevor eine Allergiebehandlung begonnen wird.

Aus der Erfahrung heraus ist es immer wieder erstaunlich, wie durch eine Darmreinigung verbunden mit einer Aktivierung der Ausscheidung durch Nieren und Leber bzw. Gallenflüssigkeit und einer Basengabe, z.B. mit ALKALA®“N“, über die Hälfte der Beschwerden auf jeden Fall gelindert, wenn nicht gar gebessert werden kann. Diese Therapie greift noch besser, wenn sie kombiniert wird mit einer Säureausleitung durch SANUVIS®.

Was an Beschwerden übrig bleibt, darüber muss sich der Therapeut dann weitere Gedanken machen.

Vegetatives Nervensystem

Heute spricht man von Burn-out, wenn die Nerven blank liegen und der Mensch seelisch erschöpft ist. Früher nannte man dieses Krankheitsbild „vegetative Dystonie“, eine sehr schöne Beschreibung für diesen Zustand, einer „vegetativen Fehlspannung“. Wenn man aus der Physiologie weiß, dass jede Zelle ihre Grundspannung haben muss, um exakt funktionieren zu können, dann können die Betroffenen eben nicht mehr ihre volle Spannung im Nervensystem aufbauen. Diese Patienten haben eine große Empfindlichkeit im nervösen System, die Kreislaufverhältnisse sind sehr insta-

Wechselwirkungen im Säure-Basen-Haushalt.		
	saurer Stoffwechsel	basischer Stoffwechsel
vegetative Nerven	Sympathikus erregt	Parasympathikus erregt
Temperatur	Fieberanstieg	Fieberabfall
Blutdruck	erhöht	erniedrigt
Blutzucker	erhöht	erniedrigt
Stoffwechsel	Anstieg	Abfall
Schlaf	Wachsein	Müdigkeit
Entzündung	erhöht	vermindert
Lymphgewebe	vermehrt	vermindert
Strahlenempfindlichkeit	erhöht	vermindert
Leistungsfähigkeit	rasche Ermüdung	große Ausdauer
Stimmung	oft gedrückt	oft gehoben
Gefäße	enggestellt	weitgestellt
Histamin = Allergiebereitschaft	aktiv	gebunden

Abb. 2: Wechselwirkungen im Säure-Basen-Haushalt auf verschiedene Organe, Lebensprozesse und Laborparameter [2]

bil. Meist bestehen große Wetterempfindlichkeit und sehr rasche Ermüdbarkeit sowie kalte Hände und Füße – eben alles Zeichen einer Übersäuerung im Sinne einer Überfunktion des Sympathikus – einer Sympathikotonie.

Therapeutisch ist dieses Krankheitsbild oft nicht ganz einfach anzugehen, außerdem kann auch auf die Therapie eine Überreaktion ausgelöst werden.

Herzfrequenzvariabilität

Diese Sympathikotonie ist mit der Herzfrequenzvariabilität über ein Computerprogramm messbar. Diese Herzfrequenzvariabilität ist nach *Bortfeldt* ein Spiegelbild der vegetativen Regulationsfähigkeit. In Abb. 3 ist links ein gutes Ergebnis zu sehen, während rechts ein sehr schlechtes Ergebnis dargestellt ist.

Im linken Bild der Abb. 3 sind die Balken für den Sympathikus (rot) und den Parasympathikus (blau) relativ gleich hoch. Dies ist der Normalfall, auch die Herzfrequenz (violett) ist im Normalbereich, ebenso wie die Koordination zwischen Sympathikus und Parasympathikus (grün) im Normalbereich ist.

Das rechte Bild zeigt die Messung bei einer schwerkranken 39-jährigen Tumorpatientin. Hohe Frequenz, Sympathikus überschießend, und ein sehr, sehr niedriger Parasympathikus.

Die nächste Abbildung 4 zeigt einen „Normalzustand“ bei vielen Patienten. Der rote Sympathikus ist erhöht, der blaue Parasympathikus ist erniedrigt.

Therapieoptionen

Entscheidend in der Therapie ist der Aufbau des Parasympathikus.

In diesem Fall erfolgte eine Atemtherapie. Es kann aber das gesamte naturheilkundliche Repertoire genutzt werden, um das vegetative

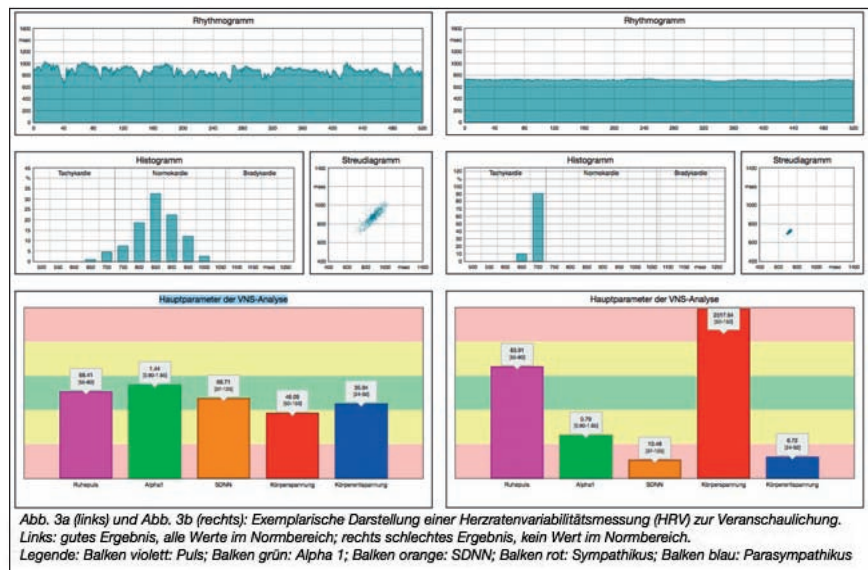


Abb. 3: Messung der Herzfrequenzvariabilität, links normal, rechts krankhafte Veränderung

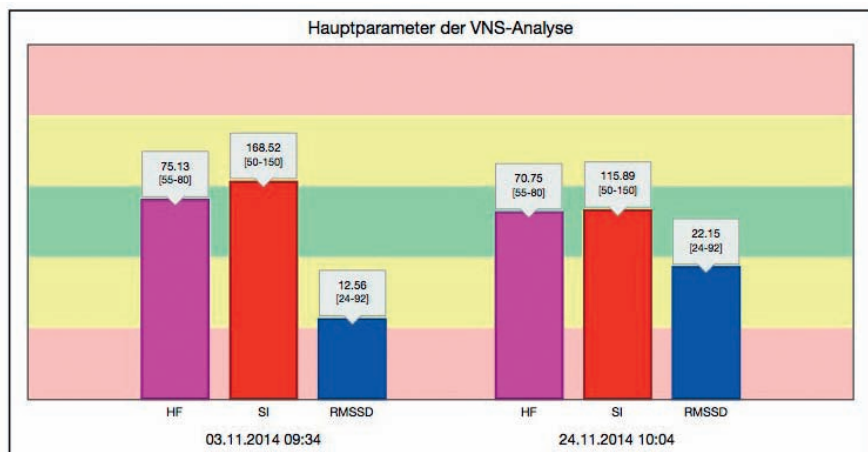


Abb. 4: Messung der Herzfrequenzvariabilität bei latenter Azidose

Nervensystem wieder aufzubauen: Basentherapie, Mineralstoff- und Spurenelementgaben, Vitamine, Ernährungsumstellung, um nur einiges zu nennen.

Entscheidend ist der Aufbau, denn langfristig kann ein erniedrigter Parasympathikus eine entscheidende Gefahrenquelle sein.

Die einfachste Aufgabe für jeden Patienten dürfte aber die Atemtherapie darstellen (Einatmen 1,2,3,4 – Ausatmen 5,6,7,8,9,10). Jeder Mensch kann sie an jedem Tag durchführen. Diese Maßnahme ist völlig kostenlos, aber man muss sich die Mühe machen, sie auszuüben. □

Quellennachweis

- [1] Worlitschek, M.: Praxis des Säure-Basen-Haushalts, Haug Verlag, 6. Auflage, 2008
- [2] Worlitschek, M.: Säure-Basen-Haushalt - Patientenratgeber, Trias Verlag, 6. Auflage, 2011

Kontaktadresse:

Dr. med. Michael Worlitschek
 Marktrichterstraße 3
 94065 Waldkirchen
 E-Mail: mw@worlitschek.eu